

Trost-Quellen

Ein interaktiver Gottesdienst für Fragende, Suchende und Trauernde
in Zeiten der Corona-Pandemie

Warum dieser Gottesdienst?

Viele von uns fühlen sich durch die weltweite Epidemie verunsichert. Manche machen sich Sorgen um die eigene Gesundheit, um die ihrer Angehörigen, um die Bildung und Zukunftschancen ihrer Kinder oder um ihre wirtschaftliche Absicherung. Darüber hinaus haben einige von uns einen nahestehenden Menschen verloren. Doch konnten vor einigen Monaten nur engste Angehörige an der Beerdigung teilnehmen. Deshalb hatten viele Menschen nicht die Möglichkeit zu erfahren, dass Rituale durch eine Krise hindurchführen und Gemeinschaft stiften können.

Rituale können aber zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden, um so das Abschiednehmen, Trauern und Gedenken zu ermöglichen. Dazu soll dieser Gottesdienst dienen. Es ist also damit zu rechnen, dass sich dabei nicht ausgelebte Gefühle einstellen und zeigen. Dazu will dieser Gottesdienst einen Raum bieten. Deshalb ist es gut, wenn erfahrene Seelsorger/innen und Personen diesen Gottesdienst mitfeiern, die im Umgang mit Trauernden geübt sind. Sie werden auch merken, wenn es nötig ist, in einzelnen Fällen eine weitere Begleitung (Beratung oder Therapie) zu ermöglichen bzw. selbst anzubieten. Bei diesem Gottesdienst können einzelne Elemente oder Stationen ausgelassen oder durch andere ersetzt werden. Darüber hinaus können diese auch in einen anderen Kontext bzw. in eine andere Gottesdienstform (Messfeier) oder auch für eine bestimmte Zielgruppe (z.B. für Jugendliche oder für Frauen) gestellt werden.

1

Ablauf des Gottesdienstes

Hinweis vor dem Beginn des Gottesdienstes

Etwa 20 Minuten vor dem Trost-Gottesdienst steht ein Team aus mehreren Personen eines Willkommensteams (=W) am Eingang der Kirche oder des Saales, die die Ankommenden willkommen heißen.

Auf den ausgewiesenen Plätzen im (Kirchen)Inneren liegen jeweils Postkarten und Stifte, damit die Teilnehmenden (=TN) darauf ihre Kontaktdaten hinterlassen können. Dabei wird ausdrücklich auf die Hygieneregeln hingewiesen (Abstand, Masken je nach Situation vor Ort). Schon vor Beginn des Gottesdienstes spielt der Musiker/die Musikerin (= M) meditative Musik zur Einstimmung am besten live, ansonsten vom Band.

Die Osterkerze steht gut sichtbar vorn im Altarraum.

Begrüßung

V.: Liebe Gemeinde und liebe Gäste, ich begrüße Sie – auch im Namen von N.N. – zu den „Trost-Quellen“, zum interaktiven Gottesdienst für Fragende, Suchende und Trauernde. Beginnen wir ihn im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A.: Amen.

Einführung

V.: Seit Monaten begleitet uns die Corona-Pandemie, und es scheint so, also ob wir noch eine ganze Weile damit leben müssen. Das macht vielen von uns Sorgen. Andere sind ärgerlich, dass sie noch nicht in ihren früheren Alltag zurückkehren können. Wieder andere stellen sich Fragen nach dem Sinn, der dahintersteckt und suchen nach Antworten, wie sie mit der Situation zurechtkommen können. Einige von uns haben in den letzten Monaten einen liebgewonnenen Menschen verloren. Für viele war das besonders hart, weil sie sich von diesem nicht oder nicht angemessen verabschieden oder weil sie nicht an der Beerdigung teilnehmen konnten. Gerade weil sie die Trauerkultur nicht leben konnten, spüren sie, dass etwas fehlt, um den Schmerz lindern zu können. Sie versuchen gewissermaßen „nachzutauern“.

Daher möchten wir Ihnen heute in diesem Gottesdienst Zeit und Raum bieten, etwas von dieser Trauer nachzuholen und versuchen, Quellen des Trostes für Sie zu erschließen.

Kyrie

V.: Jesus Christus, wie der Blinde zu Dir gekommen ist, damit Du ihn ansiehst und Dich ihm erbarmungsvoll zuwendest, so kommen wir zu Dir und bitten Dich: Sieh uns an mit unseren Sorgen und Nöten, so dass wir Dich sehen und erkennen. Dich, der will, dass wir getröstet und heil werden. So rufen wir zu Dir:

L.: Herr, erbarme dich.

A.: Herr, erbarme dich.

L.: Christus, erbarme dich.

A.: Christus, erbarme ich.

L.: Herr, erbarme dich.

A.: Herr, erbarme dich.

Gebet

V.: Lasst uns zum Beginn des Gottesdienstes beten. – kurze Gebetsstille:

Lebendiger Gott, wir sehnen uns nach einem Wort, das uns aufbaut und stärkt, nach einem Wort tiefen Trostes. Öffne jetzt unsere Herzen, damit wir Dein Wort nicht nur hören, sondern davon auch im Tiefsten angerührt und verwandelt werden. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn und Bruder.

A.: Amen.

Lesung

L.: In der nun folgenden Lesung hören wir keinen Bericht aus längst vergangenen Zeiten, sondern Gott spricht. Der Zuspruch gilt auch jedem einzelnen von uns hier und jetzt:

Lesung aus dem Buch Hosea

Auf, lasst uns zum HERRN zurückkehren!
Denn er hat gerissen, er wird uns auch heilen;
er hat verwundet, er wird uns auch verbinden.
Nach zwei Tagen gibt er uns das Leben zurück,
am dritten Tag richtet er uns wieder auf
und wir leben vor seinem Angesicht.
Lasst uns ihn erkennen,
ja lasst uns nach der Erkenntnis des HERRN jagen!
Er kommt so sicher wie das Morgenrot;
er kommt zu uns wie der Regen,
wie der Frühjahrsregen, der die Erde tränkt.

Hosea 6,1-3

A.: Wort des lebendigen Gottes

Antwort auf Gottes Wort (Psalm 147,1-5)

M.: Wir antworten auf das Wort Gottes, das wir gerade gehört haben, mit einem Psalm. Wir reißen uns damit ein in das Beten ungezählter Generationen des Gottesvolkes. Der Psalm wird durch einen Kehrvers eingerahmt, der wiederholt wird:

Herr, du hast Worte ewigen Lebens.

A.: Herr, du hast Worte ewigen Lebens.

M.: Ja, gut ist es, unserem Gott zu singen
und zu spielen,
ja, schön und geziemend ist Lobgesang.
Der HERR baut Jerusalem auf,
er sammelt die Versprengten Israels.
Er heilt, die gebrochenen Herzen sind,
er verbindet ihre Wunden.
Er bestimmt die Zahl der Sterne
und ruft sie alle mit Namen.
Groß ist unser Herr und gewaltig an Kraft,
seine Einsicht ist ohne Grenzen.

Herr, du hast Worte ewigen Lebens.

A.: Herr, du hast Worte ewigen Lebens.

Gedanken zur Lesung

V.: Hosea, der uns diese Lesung überliefert hat, war ein Prophet, der im 8. Jh.v.Chr. im Nordreich Israel lebte. Dieses wurde damals von anderen Mächten zu einem großen Teil

erobert und eingenommen. Das war mit Gewalt verbunden, die ihre Spuren hinterließ. Seitdem fühlte sich das Volk wie ein Kranker, wie ein seelisch Verwundeter.

Vor einigen Monaten hat sich eine Epidemie über die ganze Welt ausgebreitet. Es gibt niemanden von uns, der nicht irgendwie davon betroffen ist. Durch diese Krisensituation wird unser Glaube massiv in Frage gestellt. Ist da etwa ein Strafgericht über uns hereingebrochen? Wie kann Gott so etwas zulassen? So haben die Menschen schon zu allen Zeiten gefragt. Aber die große abgründige Frage nach dem Warum des Leides kann der Glaube nicht beantworten. Das betrifft auch die Frage, ob Gott einfach nur zuschaut: Warum greift er nicht ein? Auch wenn wir diese Fragen letztlich nicht beantworten können, müssen wir sie offenhalten und uns geistlich damit auseinandersetzen. Vor allem ist es unsere Aufgabe, mit dem Leid, das uns widerfährt, umzugehen.

Hosea hat erfahren, dass es nichts gibt, für das Gott nicht zuständig wäre: Um das zu beschreiben, verwendet er die Metapher aus der Heilkunde: Er sagt: Ja, Gott hat Wunden gerissen, aber er wird sie auch wie ein Arzt heilen. Darauf vertraut der Prophet. In diesem Vertrauen bleibt er bei Gott. Er lässt den Kontakt nicht abreißen. Seinen Glauben drückt Hosea im Gebet aus. Denn im Gebet lebt er seine Beziehung zu Gott. Sein Glaube wird sprechend. Der Prophet ist sich sicher: Wer bei Gott bleibt, auch in Wüstenzeiten bei ihm ausharrt oder sich ihm wieder zuwendet, sei es in der Klage, in der Bitte oder im Dank, der wird auch eine Erfahrung machen, dem Geheimnis Gottes begegnen. Der wird erfahren, dass Gott die seelischen Wunden heilen und sein Volk und jeden einzelnen von uns trösten wird. Das ist für Hosea so sicher wie das tägliche Morgenrot oder der Regen, der die Erde tränkt. Das heißt für ihn: Wenn ich Gott mein Leid klage, immer wieder, weil mir so vieles entgeht, weil meine Pläne durchkreuzt werden und ich mein Leben nicht so leben kann wie ich möchte, weil mir der Tod einen lieben Menschen genommen hat, dann wird mir dadurch Kraft zuwachsen, mit dem Leid umzugehen und mein Leben wieder neu zu sortieren und zu gestalten.

Der Prophet Hosea selbst setzt großes Vertrauen in Gott. Das belegt schon sein Name. Denn Hosea heißt so viel wie: „Gott hat geholfen!“ Das tiefe Gottvertrauen des Propheten kann auch uns Mut machen, den Kontakt zu Gott nicht abreißen zu lassen oder ihn neu zu suchen. Es kann uns Mut machen, unsere Hoffnung auf Gott zu setzen, der seinen eigenen Sohn hat sterben sehen, um ihn dann aus dem Dunkel des Todes in sein Licht hinein aufzuwecken.

Hinführung zu den einzelnen Stationen

V.: In diesen Zeiten hat jeder von uns seine eigenen Fragen und Sorgen. Wir alle sind auf ganze persönliche Art und Weise herausgefordert. Und auch die Trauer erlebt jeder sehr individuell. Gemeinsam ist uns wahrscheinlich unsere Sehnsucht nach Trost. Doch kann das für jeden in seiner Situation etwas ganz Unterschiedliches bedeuten.

Aus diesem Grunde haben wir hier im (Kirchen)Raum zehn Stationen mit unterschiedlichen Angeboten eingerichtet, zu denen Sie nachher in freier Wahl gehen können. Sie können das auswählen, das Ihnen in dieser Situation entspricht und Ihnen im Augenblick guttut. Wir möchten Ihnen diese Stationen jeweils kurz vorstellen und Sie gleichzeitig dabei mit ins Gebet nehmen:

Erste Station: Den Bibeltext (Hosea 6,1-6) vertiefen

Vorbereitung: Es werden ausreichend Gebetshefte für jede/n TN ausgelegt

L.: Franz von Assisi hat einmal gesagt: „Die Heilige Schrift lesen, heißt von Christus Rat zu holen.“ An dieser Station haben Sie die Möglichkeit, die Lesung aus Hosea, die wir vorhin gehört haben, noch einmal zu lesen und darüber nachzusinnen: Was macht mir Sorgen? Welche Fragen habe ich? Wonach suche ich? Worauf hoffe ich? Wie steht es um meinen Kontakt zu Gott? Den Bibeltext finden Sie im Gebetsheft auf Seite 79.

V.: So lasst uns beten:

Gott, ungezählte Menschen haben Dein Wort gehört, das Du durch den Mund von Propheten und Prophetinnen gesprochen hast. Gib, dass auch wir Dein Wort hören und darin Dich erkennen. – Darum bitten wir durch Christus, der das Wort ist, das Du zu uns gesprochen hast.

A.: Amen.

Zweite Station: Sich wie Elija in der Wüste stärken lassen

Vorbereitung: Mit etwas Sand, ein paar Steinen und dürren Zweigen wird eine Wüstenlandschaft gestaltet. Womöglich wird auch ein Bild (Elija am Horeb) in die Mitte gestellt.

L.: Wenn es plötzlich nicht mehr rund läuft in unserem Leben, wenn die Pandemie unsere Pläne durchkreuzt, wenn wir krank werden, wenn ein Mensch stirbt: Dann spüren wir, dass wir keine Garantien im Leben, keine immerwährende Heimat hier auf Erden haben. Das hat auch der Prophet Elija in der Wüste erfahren. Er ist mit seiner Kraft am Ende. Doch Gott lässt ihn nicht allein. Er schickt ihm einen Engel, der ihm wieder auf die Beine hilft, der ihm eine Stärkung für Leib und Seele reicht. Und Gott zeigt Elija, wer er ist (vgl. 1 Kön 19,1-13).

An dieser Station besteht die Möglichkeit, sich mit einem Text von Dietrich Bonhoeffer auseinanderzusetzen, in dem er zum Ausdruck bringt, wer Gott für ihn ist und woran er glaubt: *(Der Text muss bei der Präsentation noch nicht vorgetragen werden).*

„Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.“

Ich glaube, dass Gott in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.“

(Dietrich Bonhoeffer)

V.: So lasst uns beten:

Guter Gott, Elija hat in der Wüste eine tiefe Gotteserfahrung gemacht und Stärkung an Leib und Seele erfahren. Dietrich Bonhoeffer hat in seiner Haft mit seinem Gott gerungen und die nötige Widerstandskraft erhalten. Gib, dass auch wir erkennen, dass Du uns auf uns zukommst. – Darum bitten wir durch Christus, der uns durch sein Wort nährt und stärkt.

A.: Amen.

Dritte Station: Das Ungesagte ausdrücken – Brief an einen Verstorbenen

Vorbereitung: Papier und Stifte, dazu einen „Briefkasten“ (Karton mit Schlitz) oder einen Korb, der mit einem Tuch abgedeckt wird.

L.: Vielleicht hätten Sie dem liebgewonnenen Menschen, der verstorben ist, gern noch etwas gesagt. Doch der Tod hat es Ihnen verwehrt. An dieser Station besteht die Möglichkeit, Ihrem Verstorbenen einen Brief zu schreiben und darin alle Ihre Gefühle zu zeigen. Und Sie können all das auszudrücken, was Sie ihm gerne selbst gesagt hätten wie ein Dankeschön für das gemeinsame Leben oder die Bitte um Vergebung.

Im Anschluss an diesen Gottesdienst werden wir diese Briefe vor der Kirche ungelesen verbrennen, um sie so zeichenhaft zu Gott zu schicken.

V.: So lasst uns beten:

Manchmal haben wir einem Menschen nicht das gesagt, was uns wichtig war oder wir sind ihm etwas schuldig geblieben. Lass die Verstorbenen die ungesagten Worte erreichen und gib diesen auch die Kraft, uns zu trösten und zu versöhnen. – Darum bitten wir durch Christus, der die Trauernden selig gepriesen hat.

A.: Amen.

Vierte Station: Tränen sammeln und wandeln lassen

Vorbereitung: Zwei Krüge und eine Schöpfkelle. Der eine Krug ist mit Wasser gefüllt.

L.: Tränen sind das Überlaufventil unserer Gefühle. Daher gibt es Tränen der Freude, aber auch Tränen der Trauer, der Bitterkeit, der Wut, der Verzweiflung und Enttäuschung. Es heißt, dass mit jeder geweinten Träne ein Teil der Trauer abgewaschen wird.

Deshalb können Sie an dieser Station symbolisch alle Ihre geweinten und vielleicht auch unterdrückten Tränen mit der Schöpfkelle in den Krug füllen, sammeln und dabei ihren Gefühlen nachspüren.

V.: So lasst uns beten:

Guter Gott, du sammelst all unsere Tränen, die geweinten und die unterdrückten. Verwandle die Tränen zu einer lebendigen Quelle. Reinige uns durch unsere Tränen und lass durch sie in uns Neues wachsen. – Darum bitten wir durch Christus im Heiligen Geist, der die Quelle ist, die niemals leer wird.

A.: Amen.

Fünfte Station: Kostbare Erinnerungen im Herzen aufbewahren

Vorbereitung: Einen Korb mit schönen Steinen, Glasperlen, Federn, Spruch- und Fotokarten usw. (also „schönen“ Gegenständen) aufstellen, aus dem sich die TN bedienen können.

L.: Ein Mensch, der uns nahesteht, hinterlässt Spuren in unseren Gedanken, in unserer Erinnerung und in unseren Herzen. Einige dieser Spuren sind für uns wie Geschenke, denn sie sind einzigartig und damit wertvoll für uns.

An dieser Station können Sie sich einen oder mehrere Gegenstände aus einem Korb nehmen, in denen Sie eine Verbindung zu dem Verstorbenen erkennen. Anhand dieses Gegenstandes können Sie darüber nachsinnen, wofür Sie danken und welchen Schatz Sie bewahren möchten. Möglicherweise fallen Ihnen andere Erinnerungsgegenstände ein, die eine persönliche Bedeutung für Sie haben.

V.: So lasst uns beten:

Menschen treten in unser Leben ein und gehen wieder. Wir müssen sie loslassen, aber sie hinterlassen Spuren in unserem Herzen. Gott, lass uns dankbar das Gute und Bereichernde wahrnehmen und in unserem Herzen bewahren. – Darum bitten wir durch Christus, dessen Liebe zu uns durch nichts getrennt werden kann.

A.: Amen.

Sechste Station: Mit Gott in Beziehung treten

Vorbereitung: Einige Ziegel werden zu einer kleinen Mauer aufgetürmt. Stattdessen kann auch ein Poster mit Ziegelmuster aufgehängt werden (=> „Klagemauer“).

L.: Wir brauchen Menschen, mit denen wir sprechen oder denen wir schreiben können, um das Loswerden zu können, was uns innerlich bewegt und belastet. Im Gebet können wir Gott unser Leid klagen, unsere Fragen und Bitten vortragen oder ihm für das Gute danken, das wir erfahren durften. Wie Juden vertrauen Christen, dass das Gebet wandelnde Kraft hat.

An dieser Station können Sie auf den ausliegenden Blättern Ihre Gedanken zum Ausdruck bringen oder ein Gebet formulieren. Diese Blätter stecken Sie in den Karton, der als Briefkasten fungiert. Wir werden sie im Anschluss an den Gottesdienst ungelesen verbrennen und damit zeichenhaft Gott zusenden.

V.: So lasst uns beten:

Gott, vieles können wir nicht verstehen. Wir fragen nach den ungelösten Rätseln des Lebens und des Todes. Höre unsere Fragen, nimm unser Klagen an und lass uns einmal erkennen, was wir jetzt nicht begreifen können. – Darum bitten wir durch Christus, der Gott liebevoll seinen Vater nennt.

A.: Amen.

Siebte Station: Sich von Maria in ihre mütterlichen Arme nehmen lassen

Vorbereitung: Station an der Pietà in der Kirche etc. einrichten oder ansonsten ein Poster mit Darstellung einer Pietà aufhängen. Ggf. kann das Bild in Postkartenformat ausgelegt und von den TN mitgenommen werden.

L.: Als der Leichnam Jesu vom Kreuz genommen wurde, nahm ihn seine Mutter in ihre Arme. Maria hat ihr Kind verloren. Sie weiß, was Trauer heißt. Die Darstellung der Pietà ist im Mittelalter entstanden, als die Pestseuche wütete. Pietà heißt so viel wie Mitleid. Seitdem haben viele Trauernde in ihrem Schmerz auf das Bild der Pietà geschaut, sich an Maria gewandt und um Kraft gebetet.

Hier sind sie eingeladen, das Bild zu betrachten und sich dabei im übertragenen Sinn von Maria in ihre Arme schließen zu lassen.

V.: So lasst uns beten:

Maria weiß als Schmerzensmutter, was Trauernde empfinden. Schenke, Gott, allen Trauernden verständige und einfühlsame Menschen, die da sind, zuhören und einfach nur mittrauern. – Darum bitten wir durch Christus, der immer für uns da ist.

A.: Amen.

Achte Station: Das Licht der Osterkerze auf sich wirken lassen

Vorbereitung: Die Station an der Osterkerze einrichten. Weiße Opferlichter und eine ausreichende Anzahl von unterschiedlichen Folienschreibern zum Beschriften und Bemalen.

L.: Die große verzierte Kerze wurde erstmals in der Osternacht entzündet. Die Osterkerze ist Zeichen der Gegenwart Jesu Christi, der gekreuzigt, von Gott aber auferweckt wurde. An der Osterkerze wird die Taufkerze des Täuflings entzündet. Und die Osterkerze brennt, wenn ein Christ sein Leben vollendet und stirbt. Die Osterkerze ist ein Symbol für die Gegenwart Christi in unserem Leben. Jesus Christus ist auch jetzt mit seinem Geist unter uns.

An dieser Station können Sie sich zu der Osterkerze setzen und das Licht auf sich und in sich wirken lassen. Wer mag, kann außerdem ein Grablicht mit dem Namen eines Menschen beschriften und es bemalen, um es nachher an das Grab oder zu Hause aufzustellen.

V.: So lasst uns beten:

In uns ist es oft dunkel und kalt. Doch du, lebendiger Gott, bist der Ursprung allen Lebens. Du gibst unserem Leben Licht und Wärme. Leuchte unseren Verstorbenen und mache auch unsere Finsternis hell. – Darum bitten wir durch Christus, der das Licht der Welt für uns ist.

A.: Amen.

Neunte Station: Den persönlichen Segen empfangen

Vorbereitung: Diese Station sollte an einen Platz in der Kirche sein, der nicht gut einsehbar ist und den Trauernden einen geschützten Ort bietet, an dem die Privatsphäre weitestgehend gewahrt ist. Geeignete Segensgebete zur Einelsegnung zur Auswahl finden sich im Gebetsheft auf Seite 83.

L.: In Zeiten der Not fühlen sich manche Menschen von Gott verlassen. Wer einen nahestehenden Menschen verloren hat, fühlt sich gar von Gott verstoßen. Das gilt besonders dann, wenn es ein plötzlicher Tod, ein Unfall oder eben der Tod an einer Seuche war. Doch Gott verlässt uns Menschen nicht. Er ist immer da für uns. Wer an diese Station kommt, kann sich persönlich den Segen Gottes zusprechen lassen.

V.: So lasst uns beten:

Auch wenn wir Dich, Gott, nicht erkennen oder spüren, bist du da. Du hast uns doch geschaffen, Du erhältst uns am Leben und Du sorgst für uns. Bleibe bei uns. – Darum bitten wir durch Christus, der uns zum Segen geworden ist.

A.: Amen.

Zehnte Station: Etwas in mir zum Klingen bringen lassen

Vorbereitung: Hier muss nichts eigens vorbereitet werden. M spielt meditative Musik live oder andernfalls vom Band.

L.: Musik kann zunächst ganz zweckfrei sein. Doch wer der Musik intensiv zuhört und diese auf sich wirken lässt, kann dabei Zeit und Raum vergessen und ganz im dem Erlebnis aufgehen. Musik kann der Stille in uns eine Farbe geben und etwas zum Klingen bringen. Auf diese Art und Weise kann sich die Musik zur Meditation entwickeln und zu einem stillen Gebet hinführen.

Bei dieser Station sind Sie eingeladen, in der Kirchenbank zu bleiben und der Musik zuzuhören, zur inneren Ruhe zu kommen, damit sich das Ungeordnete ordnen lässt.

V.: So lasst uns beten:

Gott, in uns herrscht oft große Unruhe, wir machen uns viele Sorgen, unser Mut und unsere Lebensfreude sind oft bedroht. Wirke Du in uns, verbinde unsere inneren Wunden und tröste uns. – Darum bitten wir durch Christus, unseren Heiland.

A.: Amen.

10

Einladung zu den Stationen

V. Sie können sich nun frei für eine oder zwei der Stationen, von denen Sie sich angesprochen fühlen, entscheiden und dorthin gehen. Die Blätter in den Kirchenbänken (oder Stuhlreihen) helfen Ihnen bei der Orientierung der Stationen. Sie haben 20 (bis 30) min Zeit.

Hinweis: An den Enden der Kirchenbänke bzw. Stuhlreihen liegen jeweils Blätter mit der Beschreibung der einzelnen Stationen und der Orte zur Orientierung für die TN aus. Während der Zeit an den Stationen spielt M im Hintergrund leise meditative Musik live oder andernfalls vom Band ab. Dauer: 20 (bis 30) min

Nach Ablauf der Stationen kommen nach Möglichkeit alle TN wieder zurück in die Kirchenbänke bzw. an ihre Plätze.

Fürbitten

Vorbereitung: Die Lektoren/Lektorinnen legen nach jeder Fürbitte ein Weihrauchkorn auf die glühende Kohle in der Weihrauchschale.

V.: Wir sind bei den Stationen unseren Sorgen nachgegangen und haben unserer Trauer nachgespürt. Wir haben versucht, uns die Quellen des Trostes zu erschließen. – Lasst uns nun Fürbitte halten und Jesus Christus, der uns zu lebendiger Hoffnung berufen hat, für das Heil der Lebenden und der Toten anrufen. Wir antworten auf jede Bitte mit dem Ruf: „Christus, erhöre uns.“ Wir legen bei jeder Bitte ein Weihrauchkorn in die Schale. Der Weihrauch bezeichnet dabei das zu Gott aufsteigende Gebet.

L: Für all jene, die unter der Corona-Pandemie leiden und für alle Kranken und für diejenigen, die sich Sorgen um ihre wirtschaftliche Existenz machen. – Christus, höre uns.

L: Für alle, die sich in Krankenhäusern, Arztpraxen, stationären und ambulanten Einrichtungen sowie Apotheken unermüdlich um das Wohl der Patienten und Patientinnen kümmern. – Christus, höre uns.

L: Für die Politiker und alle Verantwortlichen, die für unser Land und für Europa weitreichende Entscheidungen zum Wohle der Bürger und Bürgerinnen treffen müssen. – Christus, höre uns.

L: Für die Mitarbeitenden in den Hilfsorganisationen und kirchlichen Einrichtungen, die sich selbst unter katastrophalen Umständen für Notleidende in aller Welt einsetzen. – Christus, höre uns.

L.: Für die Verstorbenen, die wir schmerzlich vermissen, und für die Menschen, die unter unwürdigen Bedingungen gestorben sind oder bestattet werden mussten. – Christus, höre uns.

V.: Herr, Jesus Christus, du bist uns vorausgegangen zum Vater und bereitest uns dort eine bleibende Wohnung. Dort werden wir einst, mit dir und allen unseren Verstorbenen vereint, Gott loben und preisen in Ewigkeit.

A.: Amen.

Vaterunser

V.: Nehmen wir nun unsere Bitten – die ausgesprochenen wie auch die, die wir noch im Herzen tragen – mit hinein in das Gebet, das Jesus schon seine Jünger zu beten gelehrt hat: Das Vaterunser. Zum Gebet des Herrn darf ich Sie bitten aufzustehen. Beten wir gemeinsam:

A.: Vater unser im Himmel, ... Amen.

Einladung und Segen

Vorbereitung: Die Personen des W. stellen am Eingang Körbe für die Kollekte auf. Wenn die Räumlichkeiten und die Anzahl der Teilnehmenden es zulässt, kann nachher noch zur Begegnung eingeladen werden. Dabei sind die Abstandsregeln einzuhalten ebenso die Regeln für eine etwaige Bewirtung (einzeln verpackte Getränke sowie Gebäck).

V.: Wir sind nun am Ende des Trost-Gottesdienstes angekommen. Ich danke Ihnen allen, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind. Allen, die den Gottesdienst vorbereitet und mit durchgeführt haben, möchte ich herzlich danken. Nach dem anschließenden gemeinsamen Segen sind Sie zur Begegnung eingeladen. Bitte achten Sie dabei auf den notwendigen Abstand.

Ich möchte noch darauf hinweisen, dass am Ausgang Körbe bereitstehen. Es gibt hier bei uns, aber auch weltweit viele Menschen, die sehr unter den Folgen der Pandemie leiden. Wir möchten versuchen, sie mit unseren Mitteln zu unterstützen. Wir freuen uns daher über eine Spende für die Opfer der Pandemie.

Segen

V.: Bevor wir wieder in unseren Alltag zurückkehren, erbitten wir den Segen Gottes:

Lebendiger Gott, du hast uns nicht für den Tod gemacht. Du willst, dass wir leben. Bleibe bei uns auf unseren Wegen, gib uns Kraft sowie neuen Lebensmut und halte deine schützende Hand über uns. Dazu segne uns der dreieinige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

A.: Amen.

Musik zum Auszug

Anhang

Hinweise zu Raumgestaltung, Ablauf, Technik und Materialien

- Es ist zu überlegen, ob der Gottesdienst im Kirchenraum oder in einem großen Saal oder an einem anderen geeigneten Ort stattfinden soll.
- Postkarten und Stifte für alle Mitfeiernden, damit sie dort wegen einer möglichen Nachverfolgung ihre Kontaktdaten hinterlassen.
- Die Osterkerze steht gut sichtbar vorn im Altarraum der Kirche.

- Es gibt einige Elemente, die wegfallen oder ersetzt werden können. Andererseits können aus diesem Gottesdienst Elemente herausgenommen und in einen anderen Kontext gestellt werden (z.B. in einen Jugend- oder Frauengottesdienst oder in eine Messfeier).
- An den einzelnen Stationen werden abgezählte und auf Abstand gesetzt Stühle hingestellt. An jeder Station sollte eine Person aus dem Vorbereitungsteam stehen, die den Impuls anleitet und weiterhilft, wenn Fragen kommen.
- Hinweis: Je mehr Stationen eingerichtet werden, desto größer ist die Chance, dass die Mitfeiernden sich nicht drängen und auf Abstand bleiben.
- Ein Blatt mit der Beschreibung der Stationen, auf dem erläutert wird, was dort jeweils geschehen kann. Die Blätter werden in entsprechender Anzahl auf den Kirchenbänken oder am Ende der Stuhlreihen für alle zum Mitnehmen ausgelegt.
- Singen ist coronabedingt nur mit Einschränkungen, d.h. mit Maske, möglich. Eine Alternative ist, Lieder zu summen. Möglich ist auch der Gesang einer kleinen Schola mit gebührendem Abstand. Die Instrumentalmusik (Orgel oder anderes Instrument) zur Einstimmung und zum Auszug sowie die meditative Musik während der Durchführung der Stationen ist für die Atmosphäre und Feierlichkeit wichtig.
- Bibel, aus der die Lesung und der Psalm vorgetragen und verkündigt werden (keine Zettel!)
- Weihrauchschale; Kohle, Weihrauchkörner (zur Gestaltung der Fürbitten)
- Körbe für die Geldspenden am Ausgang der Kirche bzw. des Saales.
- Falls es coronabedingt möglich ist: Kleine Getränkeflaschen und kleine abgepackte Süßigkeiten oder Salzgebäck für die Begegnung nach dem Gottesdienst
- Evtl. die Möglichkeit vorbereiten, dass die Zettel (aus Station 3 und 6) unmittelbar nach dem Gottesdienst vor der Kirche verbrannt werden können.

Folgende Materialien werden für die Stationen 1-10 benötigt:

1. Gebetshefte („Lass die Nacht vorübergehen. Gebete in der Trauer“) Bezugsquelle: bestellung@erzbistum-koeln.de
2. Etwas Sand, Steine, dürre Zweige; ggf. Bild „Elija am Horeb“ (z.B. von Marc Chagall, zu beziehen über: https://ars-liturgica.de/wp-content/uploads/2020/07/Karten_2020.pdf; Blätter mit dem Text von Dietrich Bonhoeffer, zitiert nach Markus Roentgen, „...dein Gott ist drinnen in dir...“, Spirituelle Profile, 2020, Seite 233.
3. Papier und Stifte, Schuhkarton mit Schlitz („Briefkasten“) oder einen mit einem Tuch abgedeckten Korb
4. Zwei Krüge (einer davon mit Wasser gefüllt); Schöpfkelle
5. Korb gefüllt mit Glasperlen, Federn, Fotos, Spruchkarten, kleinen Kerzen, Engelfiguren usw. (= „schönen Dingen“)

6. Einige aufgeschichtete Ziegelsteine oder ein Poster mit einer Ziegelwand („Klagemauer“), Papier und Stifte, Schuhkarton mit Schlitz („Briefkasten“ wie für Station 3) oder einen mit einem Tuch abgedeckten Korb
7. Pietà: Entweder als Bild oder Figur in der Kirche vorhanden; andernfalls Postkarten mit einer Pietà-Darstellung (z.B. über Kolumba, Kunstmuseum des Erzbistums Köln oder St. Andreas, Köln; Pieta von Käthe Kollwitz, Käthe Kollwitz Museum)
8. Osterkerze; weiße Opferlichter; bunte Folienschreiber (z.B. „Eddings“)
9. Geeignetes Segensgebet für die persönliche Einzelsegnung (siehe z.B. im Gebetsheft auf Seite 83)
10. Hier wird nichts benötigt. Die Musik ist das Medium.

Rollenverteilung

A= Alle Mitfeiernden

V= Vorsteher/in

L= mehrere Lektoren und Lektorinnen

K= Kollektanden

M= Musiker/in oder kleine Schola

TN= Die Personen, die an einer Station teilnehmen

W= Willkommensteam aus mehreren Personen

Köln 28.8.2020/Eva-Maria Will nach einer Vorlage von P. Klaus Schäfer SAC, der seine „Trost-Gottesdienste“ zu verschiedenen Anlässen seit mehr als zehn Jahren anbietet. Vgl.

www.schaefer-sac.de

Wenn Sie mir Ihre Erfahrungen mit der Feier des Gottesdienstes mitteilen oder Anregungen und Ideen für die Trauerpastoral mit auf den Weg geben wollen, wäre ich Ihnen sehr

dankbar: eva-maria.will@erzbistum-koeln.de